



Falttechniken

Wir sind uns kaum bewusst, wie oft wir selbst mit Knicken und Falten, mit der Technik und ihren Ergebnissen zu tun haben. Metall zu falten, erschliesst einen überraschend vielseitigen Umgang mit den natürlichen Eigenschaften des Materials und ermöglicht neue Dimensionen in der Schmuck- und Oberflächengestaltung.

Meistens werden nur wenige Werkzeuge benötigt: Brettleisen, Hammer, Schraubstock, Zangen und ein Lötgerät. Um bestimmte Strukturen zu erzeugen werden entsprechende Hämmer eingesetzt. Zu Übungszwecken eignet sich ungefähr 0,5 Millimeter dünnes Kupferblech. Charles Lewton-Brain unterscheidet in seinem Buch *Foldforming* Linienfaltung, Kreuzfaltung, T-Faltung, Walzfaltung, Sternfaltung, Schlangenfaltung und weitere Faltungsformen.

Basierend auf dieser Grundform können durch enge oder weite Öffnungen über 20 Variationen entstehen. Werden die Kanten mit einem Metallhammer geschmiedet, entstehen organische, blütenähnliche Skulpturen.

Felix Stüssi

Literaturhinweis: „*Foldforming*“ von Charles Lewton-Brain, Bryanmorgan Press 2008 und „*Creative Metal Forming*“ von Betty Helen Longhi, Bryanmorgan Press 2013.

Linienfaltung

Das erste Beispiel basiert auf vier Schritten. Ein rechteckiges Metallplättchen wird in einer diagonalen Mittelachse angezeichnet, mit einem Ziehschaber geritzt, über einer Kante gebogen und gefaltet. Danach wird es mit einem Kunststoffhammer enger geglättet und es folgen die weiteren Faltungen nach dem gleichen Prinzip.



Mit der Hammerfinne verlängert man die Aussenkante.

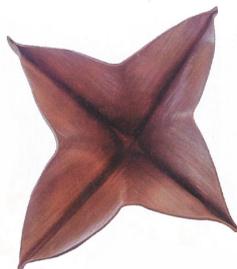
Nach dem Ausglühen wird die Form auseinandergezogen.



Sternfaltung



Um einen Stern herzustellen, wird ein quadratisches Plättchen diagonal gefaltet.



Die Zwischenräume werden mit der Hand über eine Kante gebogen und die Form wird geschlossen.

Anschließend werden die Flügel ausgesägt.



Nach dem Ausglühen wird die Form auseinandergezogen und mit der Hammerfinne bearbeitet.



Beim Arbeiten.